

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 20

Artikel: Die Seidenindustrie in Frankreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

freuliches geleistet worden. An manchen Orten werden selbst recht hübsche Wohnungen zu sehr mässigen Preisen geboten. Während in St. Gallen ein Sticker für Stube, Küche, Keller und zwei Schlafzimmer in einem Privathaus etwa 340 Franken bezahlt, in Zürich ähnliche, wo nicht höhere Preise gefordert werden, vermietet in Winterthur eine Fabrik ihre 18 neu erworbenen Wohnungen, Stube, Küche, Keller und zwei Schlafzimmer, Dachkammer und Garten zu 240—260 Fr., in Uster sind neue Wohnungen mit gleichen Räumen den Arbeitern einer Spinnerei zu 140 Fr. angeboten; in der Nähe von Zürich giebt eine Schuhfabrik Wohnungen mit 4 Zimmern und Garten zu 240 Franken ab. Für fremde einzelstehende Arbeiter bieten manche Geschäfte Wohnung und Bett zu einem Franken pro Woche.

Weit lebhafter, als um die Erstellung von Wohnungen, haben sich die Industriellen in den letzten Jahren, durch den Mangel an Arbeitskräften, besonders weiblichen, veranlasst, um die Einführung von Pensionen bemüht. Diese „Mädchenheime“ stehen meist unter der Aufsicht von Ordensschwestern, da ihre Insassen fast ausnahmslos katholischer Konfession, in der Mehrzahlita lionischer Nationalität sind. Die Geistlichkeit übt in der Regel spezielle Aufsicht. Oefter werden diese Heime zugleich als Erziehungsanstalt angesehen und deshalb nur Mädchen bis zu einem gewissen Alter aufgenommen. Die Hausordnung war aber an einzelnen Orten eine so klösterlich strenge und das körperliche Wohlbefinden der Kinder so wenig berücksichtigende, dass dies nicht mit der Auffassung als Erziehungsanstalt harmonierte und ich mich zu Mahnungen und Postulaten veranlasst sah. Dagegen waren Verpflegung, Wohnung, Ordnung und Reinlichkeit stets zu loben. Eine Menge gegen die Heime vorgebrachter Beschwerden haben sich als böswillige Erfindungen erwiesen.

Für die männlichen Personen scheint kein Bedürfnis nach ähnlichen Einrichtungen zu bestehen. Eine Firma in Zürich bot ihren Arbeitern Kost und Logis in guter Qualität zu 1 Fr. täglich und beschränkte sie in keiner Weise in ihrer Freiheit, als dass sie um 11 Uhr zu Hause sein oder ihr späteres Eintreffen vorher anzeigen sollten. Die Pension ging bald ein. Besser gediehen einige Herbergen, die vorübergehendes Unterkommen bieten. So hat die vortrefflich geleitete Herberge zur Heimat in St. Gallen einen auf 131,000 Fr. gewerteten Mobiliar- und Liegenschaftsbesitz mit 63 Betten, Bädern u. s. w. und verzeichnete 1899/1900 in ihren verschiedenen Abteilungen 19,200 „Schlafnächte“. Der allgemeine Arbeiterbildungsverein von St. Gallen hat einen prächtigen Neubau mit Speise-, Unterhaltungs- und Lesesaal, Bibliothek, Bäder und Douchen erstellt, wo 150—180 regelmässige Teilnehmer für 9 Franken wöchentlich volle Kost (mittags und abends Fleisch) erhalten. Wein wird nie mehr als 1/2 Liter gegeben, meist aber Most getrunken. Auch in andern Städten ist in ähnlicher Weise für anständige Unterkunft der Arbeiter Sorge getroffen worden, worüber ein andermal einlässliche Auskunft gegeben werden mag.

Ähnliches strebten abermals einzelne Fabriken durch Erstellung grossartiger Bauten für ihre Arbeiter an.

Ueber die von den Fabriken gegründeten Speiseanstalten ist nichts Neues zu melden. Dagegen gewinnen

die Kaffee- und Theeküchen an Verbreitung. Die Baumwollspinnerei an der Lorze verkaufte z. B. 1900 ca. 100,000 Portionen Kaffee. Manche Fabriken geben diese Getränke gratis; so die Gasfabrik von Zürich Tag und Nacht „nach Wunsch“. Man braucht jährlich für 6—700 Fr. Kaffee, hat aber damit den Ackholverbrauch stark vermindert. Eine Bindfadefabrik schenkt in drei malen täglich 50 Liter Thee aus, die Gasfabrik Winterthur verabreicht täglich 1 Liter Thee jedem Arbeiter. Dasselbe erhalten die Ofenarbeiter der Metallwarenfabrik Zug. Das Gleiche wäre vielleicht noch von einer Anzahl anderer Betriebe zu melden. Der Erwähnung wert ist, dass die allbekannten Speisewärmer hier und da elektrisch erwärmt werden.

Die Bedeutung der Bäder für die Gesundheit der Arbeiter wird immer mehr erkannt. In einer Papierfabrik wurden schöne, gern benutzte Kachelbäder eingeführt; eine auffällige Verminderung der Zahl der Krankentage war zu konstatieren und wurde mit der viel benutzten Badegelegenheit, wohl mit Recht, in Verbindung gebracht. Als Neuerung ist anzuführen das in einem heizbaren Raum befindliche Schwimmbad des Mädchenanstalt Tagelswangen. Mehrere Fabriken erstellten Badeanstalten, die wegen ihrer komfortablen Einrichtung Nachahmung verdienen. Die Frauen scheinen überall Vollbäder, Männer Douchen zu bevorzugen, was bei Neueinrichtungen zu beachten sein dürfte. Das Bedürfnis nach Bädern hat auffallend zugenommen. Gratisverabfolgung mehrt natürlich die Zahl der Benutzer, aber auch die kleinen Taxen von 10 Cts., die man oft findet, scheinen der Frequenz keinen Eintrag zu thun. Am meisten wird sie dadurch gesteigert, dass während der üblichen Jahreszeit die zum Baden erforderliche Zeit freigegeben wird.

Mit grossem Bedauern sieht man Dr. Schuler, der so viele dieser Neuerungen angeregt hat, von seinem Dienste zurücktreten. Möge es, wie Dr. Schuler bemerkt, seinem Nachfolger vergönnt sein, in seinen Berichten recht viele und erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zu melden.

Die Seidenindustrie in Frankreich.

Ueber den Fortgang der französischen Seidenindustrie während der ersten acht Monaten dieses Jahres bringt das „B. p. S.“ folgende statistische Angaben:

Einfuhr fremder Seidenwaren in Frankreich

während der ersten acht Monate	1902	1901	1900
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.
Pongées, Corahs, Tussahs	20,588	20,303	14,325
Reinseidene Gewebe:			
Geblichte	139	59	109
Gefärbte	9,269	9,393	9,200
Schwarze	3,192	2,415	2,019
im ganzen	12,592	11,867	11,328
Glatte Gewebe aus Seide, gemischt	5,886	4,773	4,458
Gaze und Krepp, reinseiden			
und gemischt	3,240	3,562	3,760
Seidentüll	913	1,221	1,177
Reinseidene Bänder	1,044	1,011	1,642
Seidene Bänder gemischt	455	460	1,010
Andere Artikel	3,967	3,114	3,167
Gesamt	48,285	46,311	40,867

